

In allen Ländern liegen zumeist die Ideen gleichzeitig in der Luft, die in irgend einer markanten Persönlichkeit verdichtet schulebildend wirken; so zuletzt noch betreffs der dekorativen Strömungen. Man hätte wohl Grund, gegen diese dekorative Strömung mißtrauisch zu sein, da sie in allen Ländern alles andere eher ist als das, was sie sein soll: nämlich die Achse der bildenden Kunst, das symmetrische Gerippe, das jene erst in die rhythmische Form zu kleiden die Aufgabe hat, wie gesagt, sie ist alles andere eher als dies, denn nicht nur dafs sie mit der Entwicklung der bildenden Kunst nicht Schritt hielt, kommt sie nachgehinkt zu einer Zeit, da es wieder einmal zum öffentlichen Geheimnis geworden ist, dafs jene wieder einmal abgewirtschaftet hat. Doch wollen wir sie willkommen heißen, wenn wir uns auch fast allzuspät erinnerten, dafs unsere Häuserfassaden wie Zimmer einer Theatermaske gerade glichen und wir in Bezug auf sie bis gestern jene Forderung zu stellen unterlassen hatten, die an die bildenden Künste seit Jahrzehnten zu stellen wir nicht müde geworden waren: d. h. jeder neuen Zeit eine eigene Kunst. Genug, wir haben diesen Spätling willkommen geheißen und wollen nun auch bereit sein, ihm die Wege zu bahnen.

Ich sagte schon, dafs die Ideen in der Luft liegen, wenn auch hier später als dort, welches letzteres in jeder Beziehung, vielleicht nicht einmal zu seinem Nachteil, gewöhnlich auf Deutschland zuzutreffen scheint. Doch nicht nur, dafs sie in der Luft liegen und nach Gestaltung ringen, wie jedes Lebewesen sich die Organe schafft,



deren es bedarf, so giebt auch diesen Ideen oft, wenn es sein muß, ein Zufall das notwendige Werkzeug an die Hand, so ihnen dies als Ausdrucksbedingung fehlte. Solche Fälle liefsen sich anführen. Ich will nur des einen gedenken: war es nicht eine sonderbare Fügung, dafs gerade in den Tagen, da die ersten Geburtswehen des Rokoko geistes vernehmbar wurden, ein Apotheker zu Meissen durch einen zufälligen Spatenstich die Porzellanerde grub: denn in welchem Material hätte sich

der Geist jener capriciösen Kultur zum Teil feiner ausdrücken lassen als in diesem! An solche Umstände mußte ich denken, als ein bis dahin unbekannter Düsseldorfer Möbelschreiner das in der Glasmanufaktur längst gebräuchliche Verfahren des Sandstrahlgebläses zur Holzpräparation zu verwenden versuchte, gerade in dieser Zeit, da man in diesem Material so manches Neue auszudrücken bestrebt ist. Es schien eine weittragende Erfindung gemacht zu sein. Doch regten sich bald Bedenken, deren Berechtigung freilich noch dahingestellt sein mag. Betrachten wir die Sache vorerst einmal etwas näher. Des an sich einfachen Verfahrens Resultate sind zwei: das betreffende Holz wird in solcher Beziehung auf seine Weichteile hin behandelt, dafs die harte Naturmaser blofsgelegt wird, um die so erzeugten Naturmaser-Ornament-Gebilde dekorativ zu verwenden, oder es wird ein vom Künstler gefertigter Schablonenentwurf auf das zu behandelnde Holz gelegt und nur die durch seine Auflage frei gebliebenen Stellen dem Sandstrahl ausgesetzt (wobei diese Stellen noch immer auf ihre Naturmaser hin behandelt werden können), infolgedessen wir auf